

AUGUST 2019

Soforthilfe Report

VERLÄSSLICH

Wie wir Geflüchteten helfen,
sich in Uganda eine Zukunft
aufzubauen // **SEITEN 4-5**

HILFREICH

Wie wir Kinder sensibilisieren,
anderen zu helfen
// **SEITE 7**

SCHULMEISTERLICH

Wie wir einen Ranzen für
sozial benachteiligte Kinder
packen // **SEITE 8**



Neubeginn in Mosambik

WIE WIR NACH DEN WIRBELSTÜRMEN „IDAI“ UND „KENNETH“
DEN BETROFFENEN HELFEN (SEITEN 2-3)

Liebe Leserinnen
und Leser,



die beiden Wirbelstürme „Idai“ und „Kenneth“ haben im Frühjahr Mosambik verwüstet. Während kaum noch darüber berichtet wird, spüren die Einwohner die Folgen aber weiterhin jeden Tag und müssen sich eine neue Lebens-

grundlage aufbauen. Die Situation bleibt dramatisch, berichten unsere Mitarbeiter Florian Neubauer und Alexandros Kataropoulos von ihren Erfahrungen vor Ort.

Unsere Kollegin Antje Brack hat sich gut 3.000 Kilometer weiter nördlich ein Bild von unseren Projekten in Uganda gemacht. Die Erfolge sind beeindruckend.

Auch im Gazastreifen sind Menschen dringend auf Hilfe angewiesen. Wir haben Salim Aleuma getroffen, der sich inmitten von Armut, Entbehrungen und Gefahr als Freiwilliger in der Gesundheitsaufklärung um die Verletzlichsten seiner Gesellschaft kümmert.

Der Umgang mit Verletzungen spielt auch für die Mädchen und Jungen eine Rolle, die im „Abenteuerland Helfen“ lernen, Erste Hilfe zu leisten. Und die „Schultaschen-Aktion“ stellt die Zukunft von in Armut lebenden Kindern in den Mittelpunkt: Sie ermöglicht ihnen einen guten Start ins Schulleben.

Wie Sie lesen, warten in diesem Soforthilfe Report wieder besondere Projekte auf Sie. Wir sind froh und stolz, dass wir sie auch mit Ihrer Unterstützung in die Tat umsetzen können. Vielen Dank dafür!

Ihre

Gerda Hasselfeldt

Gerda Hasselfeldt
Präsidentin des Deutschen Roten Kreuzes

Neubeginn in Mosambik



© Foto: Canadian Red Cross/ Joseph Leger



© Foto: IFRC Climate Centre



© Foto: Red Cross Red Crescent Climate Centre/Denis Onyodi

Unsere Nothilfe in Mosambik:

- Evakuierung von tausenden Betroffenen;
- Verteilung von Hilfsgütern (z. B. Werkzeuge, Küchen-Sets, Moskitonetze und Planen);
- Inbetriebnahme einer mobilen Sanitäreinheit für 20.000 Menschen und einer Trinkwasseranlage für die tägliche Versorgung von 15.000 Menschen;
- medizinische Hilfe in einer mobilen Klinik für bis zu 150.000 Menschen inklusive Cholera-Station;
- Bau/Wiederherstellung von Brunnen, Latrinen und Unterkünften.

Die Nacht vom 14. auf den 15. März werden die Menschen in Mosambik wohl nie vergessen. Vor der Küste hatte sich Wirbelsturm „Idai“ zusammengebraut. Nun traf er mit voller Wucht auf das Land. Ausgewachsene Bäume knickten um wie Streichhölzer, Brücken und Straßen wurden weggespült. Das Stromnetz brach zusammen, genauso die Kommunikationswege. Großstädte wie Beira wurden zu großen Teilen zerstört. Hunderttausende verloren ihr Obdach. Insgesamt waren fast zwei Millionen Menschen betroffen. Wenige Wo-

»

Wir müssen die Versorgung der Menschen mit dem Notwendigsten auch weiterhin sicherstellen, damit die Betroffenen ihr Leben aufbauen können.

Florian Neubauer, DRK-Referent für das südliche Afrika

chen später folgte „Kenneth“, der nächste verheerende Zyklon.

„Die Stürme selbst waren aber gar nicht das Hauptproblem,“ berichtet Alexandros Kataropoulos, unser DRK-Delegierter vor Ort: „Dramatisch waren die Überflutungen, die ihnen folgten: Die Gegend ist sehr flach. Und so ergossen sich die Wassermassen bis weit ins Hinterland. Die Menschen mussten auf die wenigen trockenen Anhöhen fliehen und waren von Hilfe abgeschnitten.“

Auch Florian Neubauer, unserem Referenten für das südliche Afrika, boten sich vor Ort bedrückende Bilder: „Auf Stromleitungen hingen Gras und Heu, dabei sind die Leitungen sechs, sieben Meter hoch! Auch Wochen später erstrecken sich dort, wo vorher Dörfer und Felder waren, große Seen. Mit dem immer noch nicht vollständig abgeflossenen Wasser haben sich auch ansteckende Krankheiten wie Cholera und Malaria ausgebreitet.“

VORWARNUNGEN, DIE LEBEN RETTEN

Dank eines Projekts zur Nutzung von Extremwetter-Vorhersagen für frühzeitige Hilfe (Forecast-based Financing), das das DRK gemeinsam mit dem Mosambikanischen Roten Kreuz seit 2016 durchführt, gelang es freiwilligen Helferinnen und Helfern, tausende Menschen schon vor der Katastrophe zu warnen. „Außerdem waren wir in der Lage, vor Eintref-

fen von ‚Idai‘ Tabletten zur Wasserreinigung, Seife, Kanister oder Moskitonetze in die Gemeinden zu transportieren. So waren die lebenswichtigen Hilfsgüter bereits vor der Katastrophe in den betroffenen Gebieten“, so Florian Neubauer.

NOTHILFE UND NEUBEGINN

„Insgesamt haben wir nach der Katastrophe 134 Tonnen Hilfsgüter für 1.500 Haushalte verteilt. Das war die größte humanitäre Verteilung des DRK im südlichen Afrika in den letzten 15 Jahren“, berichtet Florian Neubauer.

„Die Hilfsgüter sind gut bei den Betroffenen angekommen. Doch die Situation bleibt hochproblematisch“, schätzt Alexandros Kataropoulos die Situation weiter als kritisch ein. „Wir müssen die Hilfsmaßnahmen fortsetzen.“ Entscheidend ist es, nun die Menschen in Mosambik beim Neubeginn zu unterstützen und sie noch besser auf zukünftige Katastrophen vorzubereiten:

Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende, Hygiene-Kits zu verteilen, Brunnen zu bauen, Latrinen zu errichten und Unterkünfte zu reparieren.

77 Euro

ermöglichen es, sieben Familien mit Hygiene-Kits zu versorgen.

Ein herzliches Miteinander

Unsere Mitarbeiterin Antje Brack hat sich in Uganda ein persönliches Bild gemacht, wie nachhaltig Spenden in unseren Projekten eingesetzt werden. Hier berichtet sie von ihren Erfahrungen.

+++ Uganda: neues Nothilfe-Projekt +++ August 2019 +++
Bitte helfen Sie +++

Am Weißen Nil, einige Kilometer nordwestlich von Adjumani, ist der humanitäre Bedarf stark angestiegen. Dort leben Flüchtlinge aus dem Südsudan in einer Siedlung, die bisher keinen ausreichenden Zugang zu Trinkwasser hat. Auch wohnen viele Menschen nur in provisorischen Zelten. Wir haben einen Notfall-Plan erstellt, um den Betroffenen beizustehen: Bitte helfen Sie mit, die Wasserversorgung aufzubauen, Latrinen zu errichten und Hygiene-Kits zu verteilen!

+++ Uganda: neues Nothilfe-Projekt +++ August 2019 +++
Bitte helfen Sie +++

WILLKOMMEN IN ADJUMANI

Ich bin tief beeindruckt, als ich nach einer langen Fahrt das Projektgebiet in Adjumani im Norden Ugandas erreiche. Das ganze Dorf scheint auf den Beinen zu sein, um unsere Rotkreuz-Delegation zu begrüßen. Die Gemeindeglieder halten Transparente in die Luft und begleiten uns singend und tanzend auf den letzten Metern zum Dorfplatz. Sie freuen sich sehr darauf, uns zu zeigen, wie ihnen unser Projekt hilft.

ZUFLUCHTSORT FÜR MILLIONEN

Die Gegend um Adjumani ist zum Zufluchtsort von fast einer Million Südsudanese geworden. In ihrer Heimat tobt ein gewalttätiger Konflikt. Die meisten, die hierher geflohen sind, konnten nichts außer ihrem Leben retten.

Auch die aufnehmenden Gemeinden haben viele Jahre voller Konflikte und Entbehrungen erlebt: So ist besonders der Trinkwassermangel ein gravierendes Problem.

HILFE IM ZEICHEN DER NACHHALTIGKEIT

Das Projekt, das wir gemeinsam mit dem Ugandischen Roten Kreuz ins Leben gerufen haben, richtet sich sowohl an die Geflüchteten als auch an die einheimischen Bewohner. Unser Kernanliegen ist es, die Situation aller dort lebenden Menschen nachhaltig zu verbessern. Dazu ist eine verbesserte Trinkwasserversorgung unabdingbar. Mit meinen eigenen Händen darf ich herausfinden, wie gut der vom DRK



Singend und tanzend begrüßen die Gemeindeglieder Antje Brack in ihrem Dorf.



Gemeinsam mit dem Roten Kreuz bauen sich Flüchtlingsfamilien landestypische Häuser.



Antje Brack packte tatkräftig mit an, um sauberes Wasser aus einem neuen Brunnen zu pumpen.



Die „Bank“ des Dorfes: Diese Frauen und Männer verwalten das Startkapital, mit dem sich Gemeindeglieder eine berufliche Existenz aufbauen.

neu gebaute Brunnen frisches Wasser 70 Meter tief aus dem Boden pumpt. Nach wenigen Minuten ist die Kanne gefüllt. Die Gemeinde ist sehr dankbar für das Wasser, das nun verlässlich für alle zur Verfügung steht. Ihr Alltag wird erheblich leichter.

Hygiene und Sanitäreinrichtungen sind für die Lebensqualität besonders wichtig. Für diesen Bereich gründen wir Komitees, die neu errichtete Latrinen pflegen und ihr Wissen in der Gemeinde weitergeben.

EINE ZUKUNFT FÜR ALLE

Langfristig wollen wir erreichen, dass sich so viele Menschen wie möglich einen eigenen Erwerb aufbauen. Nur so sind sie dauerhaft in der Lage, sich selbst, die Familie

und die Gemeinde zu versorgen und vor Hunger und Krankheiten zu schützen.

Die Lösung: In Schulungen lernen Dorfbewohner, wie sie mit ein wenig Geld eine Unternehmung auf sichere Beine stellen. Das Geld bekommen sie aus der eigenen Gemeinde: Dort gründen sich Gruppen, die wie eine eigene kleine Bank arbeiten. Jeder, der dort kleine Sparanlagen macht, kann im Gegenzug einen Mini-Kredit beantragen. Eine Frau hat so zum Beispiel Mehl zum Backen kaufen können. Das Brot verkauft sie und erwirtschaftet so ein Einkommen.

Als ich in den vorzüglich schmeckenden Laib beiße, wissen die Verkäuferin und ich beide: Dieser Plan kann gelingen!

Jede Spende hilft,

zum Beispiel, um eine Gemeinde mit einem neuen Brunnen auszustatten.

Vielen Dank!



„
Wasser ist hier lebenswichtig.
Wir sind dankbar für den Brunnen
und wollen, dass er sauber bleibt
und funktioniert.“

Stelle (29) ist vor drei Jahren aus dem Südsudan nach Uganda geflohen.

Hilfe für die Verletzlichsten

„Ich kann den Menschen in meinem Umfeld helfen.“ Salim Aleuma, 24, setzt sich für seine Mitmenschen ein.

Salim Aleuma ist seit vier Jahren Freiwilliger in der Gesundheitsaufklärung beim Palästinensischen Roten Halbmond in Gaza. Er gibt sein Wissen in den Gemeinden weiter, um die notleidende Bevölkerung zu unterstützen.

Das Leben in Gaza ist ein Leben im Ausnahmezustand. Von den etwa 2 Millionen Einwohnern des Gazastreifens sind rund 1,3 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen. Engpässe in der Versorgung mit Wasser, Strom und Lebensmitteln sind an der Tagesordnung. Viele Wasserpumpen funktionieren nicht mehr. Mit dem fehlenden Wasser sinken die Hygiene-Standards. Ansteckende Durchfallerkrankungen können sich rasant ausbreiten. Selbst bei behandelbaren Krankheiten und Verletzungen droht Lebensgefahr. Denn die medizinische Versorgung ist weitgehend zusammengebrochen.

WENN OPERATIONEN WARTEN MÜSSEN

Oana Bara ist Kommunikations-Delegierte des Deutschen Roten Kreuzes. Sie beschreibt, was kaum vorzustellen ist: „Weil es häufig keinen Strom gibt, können die Ärzte in den Krankenhäusern dringende Operationen nicht durchführen. Häufig müssen sie sogar auf eine Sterilisation des Operationsbestecks verzichten, weil es einfach kein medizinisches Material gibt. Es ist lebenswichtig, dass sich

die Menschen so gut wie möglich selbst zu helfen wissen.“

Aus diesem Grund unterstützt das DRK seine Schwestergesellschaft, den Palästinensischen Roten Halbmond (PRCS), Gesundheitsexperten auszubilden. Diese leisten im Notfall Erste Hilfe und verbreiten ihre Kenntnisse in den Gemeinden. Einer von ihnen ist der 24-jährige Salim Aleuma. Er berichtet von den enormen Herausforderungen in seiner Heimat:

SINNVOLLE ARBEIT IN SCHWIERIGSTEM UMFELD

„In Gaza aufzuwachsen ist unglaublich schwierig. Viele finden keine Arbeit. Meine Familie und Freunde leiden sehr unter dieser Situation. Ich bin biomedizinischer Techniker und finde ebenfalls keine Anstellung. Dazu kommt, dass der Zugang zu grundlegenden Gesundheitsdiensten erschwert ist. Deshalb bin ich auch vor vier Jahren Freiwilliger beim PRCS geworden. Wir können eine sinnvolle Arbeit leisten und gleichzeitig zur Verbesserung der Situation in unseren Gemeinden beitragen. Es ist meine Aufgabe, die Bewohner in meiner Nachbarschaft in Erster Hilfe zu schulen und sie in allen gesundheitlichen Fragen zu

unterstützen. So können wir sicherstellen, dass sich die Gemeindeglieder in der Not beistehen. Es ist motivierend zu sehen, dass unser Einsatz so eine Wirkung hat. Ich lerne unglaublich viel und kann den Menschen in meinem Umfeld helfen.“

DIE MOTIVATION HEISST MENSCHLICHKEIT

„Was Salim Aleuma und die anderen Freiwilligen des Palästinensischen Roten Halbmonds leisten, ist beeindruckend“, stellt Oana Bara fest. „Sie selbst ertragen den täglichen Mangel, Armut und Gewalt. Oft geraten sie bei ihren Einsätzen sogar in Lebensgefahr, werden verletzt. Doch sie haben eine große Motivation zu helfen: Menschlichkeit.“

Bitte helfen Sie uns, mit Medikamenten und medizinischem Verbrauchsmaterial Nothilfe zu leisten. Außerdem tragen Sie mit Ihrer Spende dazu bei, langfristig das Netzwerk von Freiwilligen des Palästinensischen Roten Halbmonds auszubauen. So können diese im Ernstfall die Schwächsten und Verletzlichsten noch besser versorgen und mehr Leben retten.

Stabile Seitenlage

Sollte sich im Kindergarten „Regenbogenland“ in Fimmtrop ein Notfall ereignen, können Vorschulkinder Erste Hilfe leisten. Im Projekt „Abenteuerland Helfen“ haben sie gelernt, was im Notfall zu tun ist.



Früh übt sich: Im Kindergarten lernen Vorschüler, wie sie Erste Hilfe leisten.

Als Kindergärtnerin Heike Pohl plötzlich ihr Bewusstsein verliert, zögern die Mädchen und Jungen nicht. Geschickt bringen sie die Ohnmächtige in die stabile Seitenlage und wählen den Notruf. Nur wenige Momente später kommt der Ersthelfer angefahren. Die Freude der Kinder ist groß: „Jetzt ist der Olli da. Wir brauchen keine Angst mehr zu haben.“

Der Olli, das ist Heike Pohls Ehemann, DRK-Rettungsmitarbeiter und Helfer vor Ort. In dieser Funktion kümmert sich Oliver Pohl im Notfall so lange um Verunglückte, bis der Notarzt eintrifft. Außerdem führt er zusammen mit seiner Frau Heike das „Abenteuerland Helfen“ durch. „Mit diesem Projekt sensibilisieren wir alle Vorschulkinder in unserem Kindergarten, wie sie anderen helfen können“, erläutert Heike Pohl. Sie ist gesund und

munter aus ihrer Ohnmacht aufgewacht. Die war natürlich nur gespielt, denn es handelte sich um eine Übung. Trotzdem ist sie sehr zufrieden, wie besonnen die Kinder reagiert und Erste Hilfe geleistet haben.

Dafür haben alle etwa zwei Monate lang fast täglich geübt: Nun

sind sie in der Lage, einen Notruf abzusetzen, kleine Wunden mit einem Pflaster zu verarzten oder bei größeren Verletzungen einen Verband anzulegen. Dabei geht das Projekt weit über Erste-Hilfe-Maßnahmen hinaus: „In Spielen entwickeln die Kinder ein Gespür, sich selbst, aber auch andere wertzuschätzen“, berichtet Heike Pohl.

FASZINATION HELFEN

Neben den Übungen und Spielen haben die Kinder auch die Gelegenheit, einen Rettungswagen zu erkunden. Begeistert probieren sie die Liege aus und stöbern im Rettungsrucksack. Die ganz Mutigen setzen sogar einen Funkspruch ab.

Ein toller Nebeneffekt ist, dass alle Kinder jetzt ihren Ersthelfer persönlich kennen. „Es gibt ihnen Sicherheit zu wissen, wenn sie im Notfall die 112 anrufen, wen sie

auch erwarten können. Außerdem erschrecken sie nicht, wenn der Sanitäter in voller Retter-Montur zu Hilfe eilt“, erklärt Heike Pohl.

Ein weiterer Höhepunkt ist die Fahrt im DRK-Bus in die Notaufnahme des örtlichen Krankenhauses. „Manchen Kindern ist bei den unbekannteren Geräten etwas mulmig zumute. Aber trotzdem sind alle von der Atmosphäre fasziniert“, beschreibt Heike Pohl einen besonders aufregenden Tag im Leben der Nachwuchshelfer.

PRÄGENDE ERFAHRUNGEN

So manch ein Kind haben die beeindruckenden Erfahrungen im „Abenteuerland Helfen“ nicht mehr losgelassen. Und so finden sich unter den Mitgliedern im Jugendrotkreuz Heranwachsende, die ihre ersten Helfer-Schritte im Kindergarten „Regenbogenland“ gemacht haben. Aber auch alle anderen platzen vor Stolz, wenn sie zum Abschluss des Projektes ihre Teilnahmeurkunde und ihr eigenes Erste-Hilfe-Paket in den Händen halten. Ganz selbstbewusst schauen sie zu ihrem Helfer vor Ort herüber: „Der Olli weiß jetzt, was wir können.“

Ob für Fahrtkosten, Bilderbücher, Bastelutensilien oder Stifte – das „Abenteuerland Helfen“ profitiert wie viele unserer ehrenamtlich getragenen Projekte von Spenden mitfühlender Menschen.

Gemeinsam sind wir stark!

Für Kinder hängt vieles von einem guten Start ins Schulleben ab. Damit er gelingt, engagiert sich Raimund Lesmeister vom DRK Stolberg ehrenamtlich.



© Foto: DRK Stolberg/R. Lesmeister

Raimund Lesmeister engagiert sich seit fast 40 Jahren beim DRK Stolberg. Dabei hat er sich an mehreren Hochwassereinsätzen beteiligt oder als Unterkunftsleiter die Flüchtlingsarbeit unterstützt. Die Schultaschen-Aktion organisiert er seit 14 Jahren.

Raimund Lesmeister sammelt gespendete, gebrauchte Schulranzen, um sie an bedürftige Familien zu verteilen. Wenn man ihn fragt, warum, erhält man eine unerwartete Antwort: „Ich wollte immer Entwicklungshel-

fer werden“, lacht er fröhlich. „Daraus ist nie etwas geworden. Aber meine Lust zu helfen, die war ungebremst. Und Bedürftigkeit existiert auch in Deutschland. Also haben wir uns beim DRK Stolberg überlegt: Was machen wir vor Ort?“

Dabei kamen ihm in Armut lebende Kinder in den Sinn. Einige müssen mit einer Plastiktüte zur Schule gehen. Denn die staatliche Unterstützung für bedürftige Familien reicht nicht aus, um sie komplett für die Schule auszustatten. „Das machte mich traurig – und so kam mir die Idee: Wir ermöglichen Kindern aus benachteiligten Familien einen guten Start ins Schulleben!“

Gesagt, getan. Seitdem erhalten jedes Jahr 30 bis 40 Mädchen und Jungen gut erhaltene Schulranzen. Die Zuteilung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Stolberger Tafel. „Die Betreiber wissen, welche Familien profitieren sollen. Dadurch erreichen unsere Ranzen immer diejenigen, die sie

auch wirklich benötigen“, erläutert der engagierte Ehrenamtliche.

„Tuschkasten und Pinsel oder Stifte und Hefte stellen wir natürlich neu zur Verfügung. Das bringt ja nichts, wenn die schon vollgeschrieben sind“, schmunzelt Raimund Lesmeister. Um immer genug Schreib- und Bastelutensilien in die Ranzen packen zu können, ist er auf Spenden mitfühlender Menschen angewiesen.

In 14 Jahren hat er viele Stunden seiner Freizeit für die Schulranzen-Aktion gegeben. „Aber ich bin ja nicht allein. Meine Kameraden von der DRK-Bereitschaft unterstützen mich. Und auch die Zusammenarbeit im Ort funktioniert gut. Es ist schön zu sehen, was man erreichen kann, wenn man sich zusamm tut.“

Das gilt in Stolberg – und deutschlandweit. Mit Ihrer Spende unterstützen Sie Projekte zugunsten benachteiligter Kinder!

*Liebe Leserin,
lieber Leser,*

über Ihre Zuschriften und Anregungen freuen wir uns unter dem Stichwort „Soforthilfe Report“ an Spenderservice@drk.de oder o. g. Postadresse, z. Hd. Spenderservice.

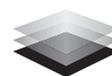
IMPRESSUM: Jahrgang 28 | **HERAUSGEBER:** Deutsches Rotes Kreuz, Carstennstraße 58, 12205 Berlin | **VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT:** Christian Reuter, Vorstandsvorsitzender | **KONZEPTION UND REDAKTION:** Corinna Jürgler, adfinitas GmbH | **LEKTORAT:** adfinitas GmbH, Miriam Beck | **REALISIERUNG:** adfinitas GmbH

Der Soforthilfe Report wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Im Soforthilfe Report finden Sie Beispiele unserer vielfältigen Rotkreuzarbeit, die zum Teil nur durch Ihre Spenden realisierbar ist. Im Namen aller Hilfsbedürftigen, seien es Betroffene von Naturkatastrophen, Hunger und Krieg oder Verletzte bei Unfällen, danken wir Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung. Die Reaktionen und die beeindruckende Spendenbereitschaft zeigen uns, dass diese Form der Berichterstattung von den Menschen,

die unsere Arbeit unterstützen, sehr gerne angenommen wird. Dabei sind die Kosten für Herstellung und Versand des Soforthilfe Reports relativ gering, bewirken aber ein Vielfaches an Spenden und damit Hilfe für Menschen in Not. Falls Sie keine weiteren Informationen über unsere Arbeit wünschen, teilen Sie uns das bitte kurz mit. Verantwortlicher ist das o.g. Deutsche Rote Kreuz. Sie können bei dieser Stelle jederzeit der Verarbeitung Sie betreffender personenbezogener Daten widersprechen. Ihre Daten werden grds. nicht an Dritte weitergegeben, ausschließlich innerhalb der EU verarbeitet und nur für die Spendenverwaltung sowie Spendenmailings verwendet. Sie haben das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der von uns zu Ihrer Person verarbeiteten Daten.

Informationen zu den Grundsätzen der Datenverarbeitung des DRK e.V. erhalten Sie unter www.drk.de/grundsätze-datenverarbeitung.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Deutscher
Spendenrat e.V.
Die gute Tat im Blick